

Lucy - Welcome To A New Life

Von PaylyNou

Kapitel 32: Hausarrest

Der nächste Morgen begann für uns alle sehr früh und noch bevor die Sonne richtig aufgegangen war, hatten wir unsere Sachen gepackt und liefen weiter. Da Suigetsu alle zwei Stunden sein Wasser auffüllen musste, blieben wir immer so nah am Fluss wie möglich und unsere Ankunft am Zielort verzögerte sich immer weiter. Gegen Abend hatten wir gerade erst die Hälfte des Weges geschafft und Sasukes Laune war so tief im Keller, dass ich mich dazu entschied, die Lage irgendwie zu retten. Also schlug ich vor, dass wir die Nacht durchlaufen könnten. Während Sasuke total begeistert von der Idee war, war Suigetsu ein wenig... angepisst. Vor allem als Sasuke zu- und Suigetsu somit überstimmte.

Dank dem Durchlaufen der Nacht waren wir unserem Ziel schon merklich näher gekommen, was Sasuke wieder halbwegs fröhlich stimmte- auch wenn es äußerst schwer war dies zu erkennen, da er eine wirklich perfekte monotone Miene drauf hatte. Jedoch hingen wir unserem Zeitplan noch immer hinterher, weshalb Sasuke sich dazu entschloss, mich und Suigetsu im Wald zurückzulassen und die Mission alleine zu erledigen. Sowohl Suigetsu als auch ich war angetan von der Idee hier im Wald auf Sasuke zu warten, da ich bereits seit Beginn der Mission keine Lust auf eben jene gehabt hatte. Sasuke sagte uns, dass er in spätestens drei Tagen wieder da sein würde und wir uns einfach nur verstecken und auf gar keinen Fall in Gefahr begeben sollten. Bei letzterem galt sein Blick hauptsächlich mir, was mich dazu veranlasste ihm meine Zunge entgegenzustrecken und mich dann beleidigt abzuwenden. Das Letzte was ich von ihm vernahm war ein Schnauben, dann begann Suigetsu auf mich einzuquasseln. Mit einem gezielt gesetzten Gähnen brachte ich ihn dazu das Zelt aufzubauen, damit ich schlafen gehen konnte. Suigetsu setzte sich in den Schatten eines Baumes und war eingeschlafen, bevor ich das Zelt betreten hatte.

Nachdem wir beide den gesamten Tag und die halbe Nacht verschlafen hatten- anscheinend war Suigetsu ebenfalls Langschläfer- saßen wir vorm Zelt, aßen und redeten über Belangloses. Suigetsu war ein ziemlicher Idiot. Aber ein niedlicher.

Die nächsten beiden Tage verliefen absolut langweilig. Frühs aufstehen, frühstücken, ´ne Runde im Fluss drehen, Holz zusammensuchen, in der Sonne sitzen und warten. Und dann wenn die Sonne unterging ein Feuer machen, Essen zubereiten und schlafen gehen.

Als auch der dritte Tag von Sasukes Abwesenheit sich dem Ende näherte, begannen

wir unsere Sachen zusammen zu packen und Suigetsu füllte seine Wasserflaschen auf. Dann saßen wir an einem Baum gelehnt und warteten. Die Zeit verstrich und irgendwann wurde ich müde. Gerade als ich ernsthaft darüber nachdachte ob ich nicht noch eine Runde schlafen sollte, tauchte Sasuke vor uns auf. „Gut, ihr seid fertig.“

„Man!“, schrie Suigetsu und sprang auf. „Bist du irre?! Ich wäre beinahe an ´nem Herzinfarkt draufgegangen!“

„Ist das mein Problem?“, knurrte Sasuke, drehte sich um und marschierte davon.

„Ignorier das. Er hat zu wenig geschlafen, nehme ich an.“, sagte ich und warf Suigetsu ein kurzes Lächeln zu, bevor ich an ihm vorbei und Sasuke hinterher ging.

Obwohl Suigetsu und ich die gesamte Zeit über hinter Sasuke liefen, fiel mir erst nach zwei Stunden der dunkle Fleck an seinem Mantel auf. „Sasuke?“

„Was?“, zischte er und lief stur weiter.

„Du bist verletzt.“

„Na und?“

„Bleib stehen, dann kann ich die Wunde verbinden.“

„Keine Zeit.“

„Man, Uchiha! Du bist anstrengender als ein Kleinkind! Jetzt bleib verdammt nochmal stehen!“

„Ich habe gesagt-“

„Ich weiß was du gesagt hast. Und *ich* habe deinem Bruder versprochen, dass ich auf dich aufpasse und wenn du jetzt wegen so einer Scheiße draufgehst, hab ich die Sache verbockt. Und ich verbocke nie wichtige Sachen!“

Er grummelte irgendetwas und blieb dann stehen, ich stellte mich neben ihn und zog meinen Rucksack von meinem Rücken. „Zieh den Mantel aus und schieb das Hemd beiseite.“ Sasuke schenkte mir einen finsternen Blick, dann folgte er meinen Anweisungen.

„Suigetsu?“

„Hm?“

„Gib mal dein Wasser her, nur für den Fall das meines nicht ausreicht.“

„Geht klar. Hier.“ Damit reichte er mir seine Wasserflaschen. Ich nahm sie und stellte sie neben Sasuke und mich auf den Boden. „Es wäre einfacher für mich wenn du dich hinsetzt.“

„Sonst noch Wünsche?“, knurrte er und setzte sich ins Gras.

„Wenn du die Klappe halten würdest, wäre das fantastisch!“

Wieder traf mich einer seiner Todesblicke, jedoch ignorierte ich diesen und besah mir Sasukes Wunde: Sie war nicht gerade tief, verlief jedoch beinahe quer über seinen gesamten Rücken. „Das könnte jetzt ein klein wenig brennen.“, murmelte ich, dann goss ich mein Wasser über seinem Rücken aus. Ich sah wie er sich verspannte, jedoch hörte ich keinen Ton von ihm. Also zog ich ein Stück Stoff aus meinem Rucksack und wischte damit vorsichtig die Wunde sauber, dann leerte ich auch meine zweite Flasche darüber. Schnell nahm ich mir ein neues Stück Stoff und tupfte vorsichtig die Gegend um die Wunde trocken, über den Rest seines Rückens wischte ich nur schnell drüber. Schließlich holte ich den Verband aus meinem Rucksack und wies Suigetsu an mir zu helfen, während ich Sasuke den Verband umwickelte.

„Fertig. Wenn wir wieder zurück sind, solltest du dir das noch einmal ordentlich desinfizieren lassen. Mit Wasser aus dem Fluss ist das nicht ganz so gut wie mit Alkohol.“ Sasuke nickte und rang sich ein danke ab, dann zog er sein Hemd und seinen Mantel wieder an und wir liefen weiter.

Da wir nicht ganz so schnell unterwegs waren wie auf der Hinreise, kamen wir erst am dritten Tag im Hauptquartier an. Sasukes Wunde hatte ich die letzten beiden Tage regelmäßig gesäubert und frisch verbunden, jedoch heilte sie nicht, weshalb ich ihn sofort zu Karin schickte. Die sollte sich mit so etwas auskennen. Schließlich verabschiedete ich mich von Suigetsu und ging in Madaras Zimmer um eine warme Dusche zu genießen. Soweit kam ich jedoch gar nicht erst.

Kaum betrat ich das Zimmer, wurde ich auch schon aus seltsam funkelnden Augen angesehen und noch bevor ich meinen Mund öffnen konnte um etwas zu sagen, stand er auch schon vor mir. „Gib mir deinen Rucksack.“

Verwundert sah ich ihn an, jedoch händigte ich ihm schließlich das gewünschte aus. Während er sich abwandte um den Rucksack auf die Couch zu werfen, sagte er: „Verrätst du mir, warum du Sasuke sagst, dass ich jemand anderes bin als er denkt?!“

Oh Shit. „Madara, ich-“

„Wehe du leugnest es!“

„Wie- Woher willst du wissen, dass ich so etwas jemals gesagt habe?!“

„Ich habe so meine Quellen.“

„Oh mein Gott.“ Geschockt sah ich ihn an und wich ein paar Schritte zurück, als er langsam auf mich zukam. „Du lässt mich beobachten?“

„Nur zu deiner Sicherheit.“

„Zu... zu meiner Sicherheit?! Sag mal spinnst du?!“, schrie ich und trat wütend auf ihn zu.

„Ich spinne? Du hast mir noch immer nicht gesagt, warum du Sasuke so einen Mist erzählst!“

„Weil es die Wahrheit ist!“ Schmerz durchzuckte erst meine linke Wange und dann meinen Rücken, als Madara mir eine Ohrfeige verpasste, durch welche ich nach hinten gegen die Wand geschleudert wurde.

„Weil es die Wahrheit ist?!“, zischte er, trat an mich heran und legte seine Hand an meinen Hals. „Du gehst mir langsam wirklich auf die Nerven, Lucy. Ich habe bisher geduldet, dass du deine eigene Meinung hast und sie auch durchsetzt ohne dabei auf meine Anweisungen zu achten, aber jetzt reicht es mir. Was glaubst du eigentlich wer du bist, dass du dir erlauben kannst zu versuchen, Sasuke gegen mich aufzuhetzen?!“ Sein Griff festigte sich mit jedem Wort ein wenig mehr und ich klammerte mich verzweifelt an seinen Unterarm als mir die Luft wegblieb.

„Madara-“, ächzte ich und versuchte seinen Griff irgendwie zu lockern. Angst durchströmte mich und ich versuchte es erneut, da Madara mich nur mit seinem Sharingan anfunkelte.

„Luft“ Meine Stimme versagte noch bevor ich das Wort richtig ausgesprochen hatte und so langsam wurde mir schwindlig. Nackte Panik kroch in mir herauf und verzweifelt kratzte ich über seinen Unterarm.

„Ich sollte dich hier und jetzt umbringen.“

Geschockt sah ich ihn an, spürte die Panik wie sie größer wurde, gewaltiger, brutaler an mir zerrte. Plötzlich ließ er von mir ab und ich schnappte nach Luft. Meine Beine knickten ein und ich rutschte an der Wand nach unten. Schnell sog ich die Luft in meine Lunge und stieß sie wieder aus, immer und immer wieder.

Madara kniete sich zu mir herunter und begann wieder zu reden, diesmal kontrollierter: „Also, wenn ich nicht die Person bin die Sasuke zu kennen glaubt, wer bin ich dann?“

„Du bist ein profitgeiles Arschloch, welches zum Spaß zuschaut wie Leute sterben!“ Fuck, das war mir rausgerutscht. Ich biss mir auf die Unterlippe und kniff die Augen

zusammen, erwartete den nächsten Schlag. Jedoch folgte keiner. Verwirrt sah ich zu Madara auf, welcher mir nur hasserfüllt entgegensah.

„Wie kommst du darauf?“, presste er aus zusammengepressten Kiefern hervor.

„Du bist schuld daran, dass Deidara tot ist.“

„Du verteilst gerne die Schuld an andere, was?“

„Du hättest ihn verdammt nochmal retten können! Aber du hast ihn lieber sterben lassen!“

„Ganz richtig.“

„Was?“ Hatte ich mich verhört?! Hatte er mir zugestimmt?!

„Ganz richtig. Ich habe Deidara krepieren lassen. Und soll ich dir sagen, warum? Weil der kleine Blondschoopf im Weg war.“

Tränen stiegen mir in die Augen, als ich an Deidara dachte. „Wie- Deidara war nicht im Weg! Wie sollte er bitte im Weg gewesen sein?! Er hat seine Missionen erfüllt, er hat-“

„Dir sehr nah gestanden.“

Ich verstand. Wie als wäre ich eine Maschine, begann mein Kopf sich leicht von rechts nach links zu bewegen und umgekehrt. „Nein... Nein. Das kann nicht sein. Du hast nicht... wegen mir...“

Madara grinste leicht, berührte sanft meine Wange. Schnell schlug ich seine Hand weg, erhielt dafür sogleich eine Ohrfeige. Dann griff er mir ins Haar und zog mich an sich heran. „Ich habe ihn umgebracht, weil er dir zu nah war.“

„Du bist krank!“, schrie ich und stemmte mich gegen seine Brust, erntete dafür aber nur ein spöttisches Lachen.

Dann zog er mich an meinen Haaren auf die Beine und schmiss mich aufs Bett. „Du nennst es krank, ich nenne es fasziniert. Und zwar von dir.“

„Nein.“ Wieder bewegte sich mein Kopf beinahe mechanisch.

„Oh Lucy.“ Ein spöttisches Grinsen zierte Madaras Gesicht. „So viele Dinge über die du nachdenken musst. Ich denke, ich werde dir dafür ein wenig Zeit einräumen. Du wirst so lange hier in diesem Zimmer bleiben, bis du wieder weißt wo du hingehörst.“

Wie eine Ohrfeige schienen mich seine Worte zu treffen, wachzurütteln. „Du kannst mich hier nicht einsperren!“

Madara ging zur Tür und antwortete mir erst, als er sie erreicht hatte: „Kann ich nicht? Lucy, du vergisst etwas sehr wichtiges: Du gehörst mir. Seit unserer ersten Nacht.“

„Ich bin kein kleines Kind, das du mit so etwas zum Hausarrest zwingen kannst!“

„Dann lass es mir dir anders klar machen: Wenn du dich dieses Mal meinen Anweisungen widersetzt und dieses Zimmer verlässt bevor ich es dir erlaube, wirst du den Rest deines Hausarrestes angekettet im Keller verbringen.“ Mit diesen Worten verließ er das Zimmer und schlug die Tür hinter sich zu.

Fassungslos starrte ich auf das Stück Holz. Madara hatte nicht einmal abgeschlossen. War er sich so sicher, dass ich mich fügen würde?! Schon allein aus Prinzip hätte ich abhauen sollen. Jedoch schaffte ich es nicht einmal vom Bett herunter.

Zum Schluss noch zwei Fragen:

1. Wer von euch bekommt den Wandel in Lucys Wesen mit?

2. Happy oder Sad End?

LG payly